

*Interdisziplinäre Arbeitsgruppe BHTW*

## **KERNCURRICULUM Lernbereich Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft/Arbeitslehre**

Das Kerncurriculum Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft / Arbeitslehre orientiert sich am Bildungsauftrag der allgemeinbildenden Schule und ihrer Bildungsziele. Es leistet damit einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, zur Entfaltung von Mündigkeit und Verantwortung sowie der Teilhabe an der Gesellschaft, zur bedürfnisgerechten und sozialverantwortlichen Lebensgestaltung und nachhaltigen Entwicklung.

Das Kerncurriculum für den Lernbereich Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft / Arbeitslehre geht dabei von folgenden lernbereichsbezogenen Aufgaben und Zielen aus:

- Förderung der Urteils-, Entscheidungs- und Handlungskompetenz für Lebenssituationen, die durch Erwerbs-, Haus-, Eigen- und Bürgerarbeit geprägt sind.
- Förderung haushaltsbezogener, technischer und ökonomischer Grundbildung als Beitrag zur Aneignung kultureller und wissenschaftlicher Traditionen und der Entfaltung von Mitgestaltungsfähigkeit.
- Förderung der Kompetenz, Übergänge zwischen Bildungs-, Ausbildungs- und Arbeitssystemen mit dem Ziel der bedürfnisgerechten und sozialverträglichen Integration in die Gesellschaft zu gestalten.

Für die schulischen Fächer Haushaltlehre, Technik, Wirtschaft als auch für das Fach Arbeitslehre liegen bislang für die Sekundarstufe I keine national verbindlichen, wohl aber Beiträge der einzelnen Fachverbände zu Bildungsstandards vor. Unter der Perspektive eines gemeinsamen Lernbereichs berücksichtigt das Kerncurriculum diese, und führt sie in einem gemeinsamen Kompetenzmodell zusammen. Das Kerncurriculum Beruf -Haushalt-Technik-Wirtschaft / Arbeitslehre beschreibt einen für alle Heranwachsenden gültigen Teilkanon allgemeiner Bildung, indem es den zentralen Kern von Zielen, Inhalten und Lehr- und Lernformen dieses Lernbereichs in der Einheit mit Kompetenzvorgaben und Standards formuliert.

Das Kerncurriculum beschreibt für Lehrende, Lernende, Eltern und die interessierte Öffentlichkeit einen curricularen Gesamtrahmen. Die länderspezifische Konkretisierung kann über Bildungs- bzw. Rahmenpläne und die Ausgestaltung in schulinternen Curricula erfolgen. Sie eröffnet Freiräume für die Gestaltung individueller Lernprozesse und die Einbeziehung landes- und standortspezifischer Besonderheiten und fakultativer Lerninhalte.

## 1 Beitrag zur Allgemeinbildung

### *Bildungsziele*

Der Lernbereich Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft / Arbeitslehre trägt zur Orientierung bei in berufs- und haushaltsbezogenen, ökonomischen und sozio-technischen Entscheidungs- und Handlungsfeldern, befähigt die Lernenden zum verantwortlichen entscheiden und handeln und fördert arbeitsrelevante persönliche Einstellungen und Kompetenzen. Er leistet damit auch einen Beitrag zu einer haushaltsbezogenen, technischen und ökonomischen Grundbildung als wichtigem Bestandteil einer allgemeinen Bildung. Das eigene Leben und die Gesellschaft selbstbestimmt und gemeinsam mit anderen gestalten zu können, sind die zentralen Aufgaben und Ziele des Kerncurriculums: Jugendliche und Heranwachsende werden befähigt, arbeitsrelevante Lebenssituationen zu analysieren, zu bewerten und zu gestalten. Der Lernbereich unterstützt mit seiner Orientierung auf bedürfnisgerechte und sozialverantwortliche Lebensgestaltung und gesellschaftliche Teilhabe die Persönlichkeitsbildung und Mündigkeit der Jugendlichen.

### *Wandel der Lebens- und Arbeitswelt*

In der Gesellschaft vollzieht sich gegenwärtig ein grundlegender Wandel der Lebens- und Arbeitswelt. Ökonomische und technologische Entwicklungen tragen – verbunden mit veränderten Einstellungen und Werten – in bedeutendem Maße zu diesem Wandel bei. Die Veränderungen betreffen alle Lebensbereiche und bergen erhebliche Herausforderungen bei der Gestaltung der individuellen Lebensverhältnisse als auch der gesellschaftlichen Entwicklung. Lebensweltliche Probleme können zudem nicht mehr nur unter regionalen oder nationalen Gesichtspunkten, sondern sie müssen in ihrer Bedingtheit und Wechselwirkung mit globalen Dimensionen gesehen werden. Für die Individuen stellen sich die Anforderungen, das Spannungsverhältnis zwischen individueller und sozialer Verantwortung sowie die Balance von Arbeit und Leben zu bewältigen und zu gestalten.

Die Herausforderungen resultieren vor allem aus

- der Umgestaltung der Erwerbsarbeit (Tendenz zur Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses, gebrochene Erwerbsbiografien, Veränderung der Arbeitsinhalte, -organisation, -zeit) und den Integrationsmöglichkeiten in die Arbeitswelt;
- den veränderten Strukturen von Haushalt, Familie, Unternehmen, Staat;
- der Erhöhung der Wahlmöglichkeiten und -zwänge bei gleichzeitiger Zunahme der Unsicherheit.

Für die Jugendlichen und Heranwachsenden ergeben sich daher neue Anforderungen. Als Einstiegsvoraussetzung in die Erwerbstätigkeit wird generell ein höheres Bildungsniveau erwartet. Der Lernbereich leistet Beiträge zur Entwicklung von Basiskompetenzen, IT-Kompetenzen, kommunikativen, fremdsprachlichen und interkulturellen Kompetenzen.

### *Anschlussfähiges Wissen*

Da gesellschaftliche Zukunft nicht vorausgesehen werden kann, aber prinzipiell als gestaltungsoffen zu verstehen ist, stellen sich veränderte Anforderungen an die Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem Lernen. Dies erfordert ein hohes Bildungsniveau, transferfähiges Wissen bzw. übergreifende Kompetenzen (Schlüsselqualifikationen). Anschlussfähiges Wissen ist dabei für die Übergänge innerhalb des Schulsystems sowie von der Schule in die berufliche Ausbildung oder das Studium sowie für den Eintritt in den Beruf von besonderer Bedeutung.

## **2 Lernbereich Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft / Arbeitslehre**

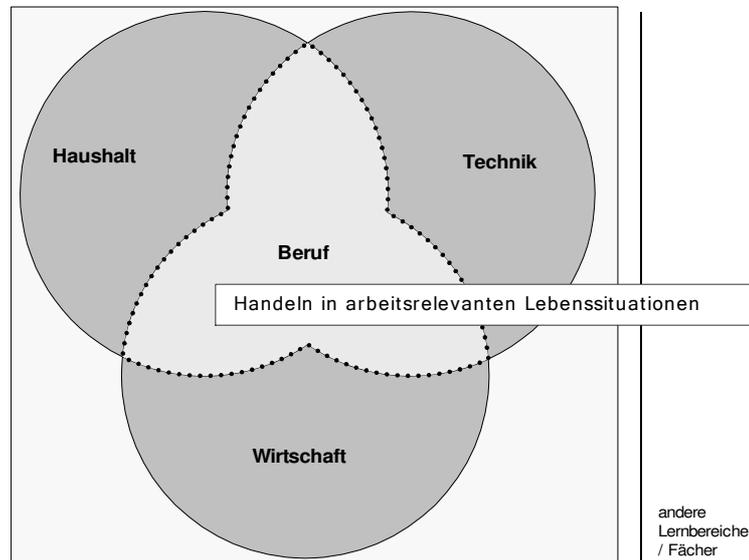
Der Lernbereich schließt an den Sachunterricht der Primarstufe an. Er verbindet die Einzelfächer Haushalt, Technik, Wirtschaft und die Berufsorientierung, die als übergreifende Aufgabe unterschiedlichen Fächern zugeordnet wird und einen Kern des Lernbereichs bildet. Den Einzelfächern ist gemeinsam, dass sie arbeitsrelevante Lebenssituationen und dazugehörige gesellschaftliche Problembereiche erschließen. Arbeit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe von Jugendlichen und Heranwachsenden an der Gesellschaft. Über Arbeit – als Erwerbs-, Haus-Eigen-, - und Bürgerarbeit – integrieren sich die Jugendlichen und Heranwachsenden in ihrer Lebenswelt in die vorgefundenen haushaltsbezogenen, technischen und ökonomischen Strukturen, sie sind aber zugleich gefordert diese auch mitzugestalten.

Der Lernbereich fördert den systematischen und kontinuierlichen Erwerb von fachspezifischen Konzepten, Denk- und Arbeitsweisen und Bewertungskriterien sowie deren Anwendung auf individuelle und gesellschaftliche Problemzusammenhänge.

Den Lernbereich kennzeichnet ein gemeinsames Kompetenzmodell, aus dem Standards abgeleitet werden (Kap. 3). Daraus konstituieren sich die zentralen Inhalte (Kap. 4.). Schließlich kennzeichnen den Lernbereich gemeinsame Grundsätze der Unterrichtsgestaltung, die an der Förderung der ausgewiesenen lernbereichsspezifischen Kompetenzen orientiert sind (Kap. 5).

Der Lernbereich stellt eine eigenständige Wissensdomäne dar, die ihre disziplinäre Ausrichtung über die Teildomänen Haushalt, Technik, Wirtschaft und Beruf erfährt. Deren Relevanz bestimmt sich nach ihrem Beitrag zur Bewältigung individueller arbeitsrelevanter Lebenssituationen und zur Teilhabe und Mitgestaltung am gesellschaftlichen Leben (vgl. Abb.1).

Abb. 1. Wissensdomäne Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft /Arbeitslehre



### 3 Kompetenzen und Standards

Die Kompetenzbeschreibungen des Lernbereichs basieren auf einem Kompetenzmodell, das sich über die Dimensionen „Handlungsebene“, „Teildomäne“, „Handlungsphase“ und Niveaustufen konstituiert (vgl. Abb. 2).

Die Dimension „Handlungsebene“ bezieht sich auf die Kompetenzbereiche der Domäne:

- das Entscheiden und Handeln in persönlichen Lebenssituationen,
- das Verstehen der Funktions- und Systemzusammenhänge,
- die Bewertung und Mitgestaltung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Die Dimension „Teildomäne“ charakterisiert Beruf, Haushalt, Technik und Wirtschaft als Teildomänen des Lernbereichs.

- Die umfassenden Teildomänenkompetenzen werden in Bezug auf die Kompetenzbereiche der Domäne entwickelt und als spezifische Kompetenzen der Teildomänen konkretisiert, die Wissen und Können (Bereitschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten) anstreben.
- Darauf werden die Standards bezogen, über die alle Schülerinnen und Schüler mit Erreichen des mittleren Bildungsabschlusses verfügen sollen.

Die Dimension „Handlungsphase“ orientiert sich am vollständigen Handlungsablauf und ermöglicht die Konkretisierung der Handlungskompetenzen, die befähigen zum

- Analysieren,

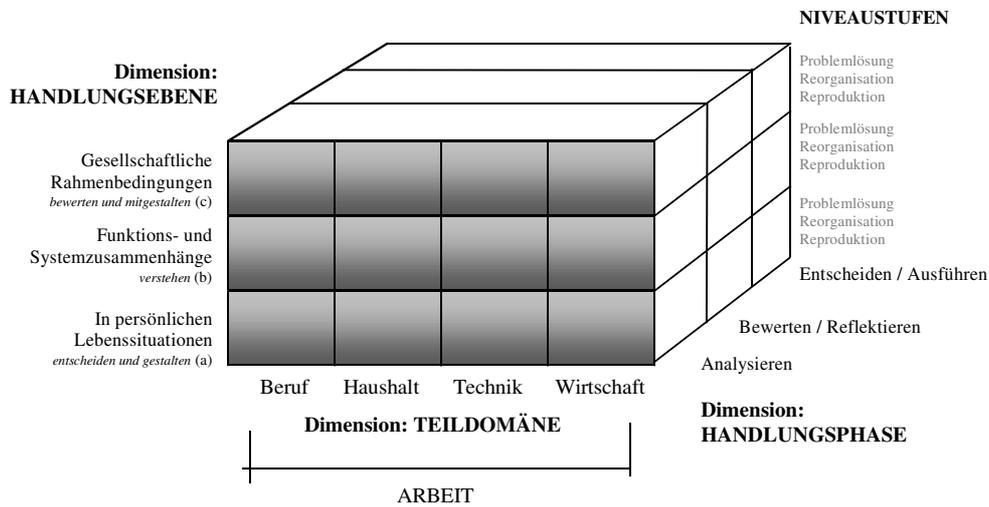
- Bewerten/Reflektieren
- Entscheiden/Ausführen.

Die in dem Modell aufgeführten Niveaustufen legen den Grad der Anforderungen insbesondere der Standards fest und sind unterteilt nach

- Reproduktion
- Reorganisation
- Problemlösung.

Auf diese Weise werden übergreifende Kompetenzen, vor allem interdisziplinäre Kooperation, der Umgang mit Instrumenten des Wissens und der angemessene Umgang mit Fachsprachen angestrebt.

Abb. 2. Dimensionen des Kompetenzmodells des Lernbereichs



<b>Teildomänenkompetenz BERUF</b>	<b>Die Kompetenz, individuelle Voraussetzungen, Ziele und Ansprüche sowie Entwicklungen der Berufs- und Arbeitswelt einzuschätzen und die vielfältigen Übergänge zwischen Schule-Ausbildung-Studium-Erwerbsarbeit zu bewältigen.</b>
<b>Kompetenzen</b>	<b>Standards</b>
<p><b>Entscheidungen zur Arbeits- und Berufsfindung individuell erfolgreich treffen und Bewerbungsprozesse selbstständig gestalten.</b> <i>Dies erfordert die Reflexion individueller Voraussetzungen und beruflicher Ziele und Anforderungen, aber auch Handlungsfelder, Kenntnisse über (Aus-)bildungswege und ihre Veränderungen, den Umgang mit Informations- und Beratungssystemen sowie die Nutzung von Zielfindungs- und Entscheidungsmethoden</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entscheidungen für die Bildungs-, Erwerbsarbeits- und Berufswahl im Rahmen auch der eigenen Lebensgestaltung unter Berücksichtigung eigener Interessen sowie der Anforderungen und des Wandels der Arbeitswelt treffen, dazu               <ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Voraussetzungen (Alter, Geschlecht, u.a.) sowie Interessen und Fähigkeiten mit beruflichen Anforderungen, Handlungsfeldern, Ausbildungswegen und Entwicklungsperspektiven vergleichen.</li> <li>- Informationen über Ausbildungs-, Arbeits- und Studiermöglichkeiten eigenständig beschaffen, systematisch auswerten und bewerten.</li> <li>- Beratungsbedarf ermitteln, Beratungsangebote bewerten und wahrnehmen, Beratungsergebnisse analysieren und bewerten.</li> <li>- Problemlösemethoden und Entscheidungstechniken zur Arbeits- und Berufsfindung anwenden.</li> </ul> </li> <li>• Berufliche Alternativen entwerfen.</li> <li>• Bewerbungsverfahren nach Kriterien analysieren, sich in Erprobungssituationen angemessen verhalten sowie eigene Stärken und Schwächen analysieren, bewerten und Folgerungen für die eigene Lernplanung ziehen</li> </ul>
<p><b>Arbeitsweltliche und berufsbezogene Entwicklungen analysieren und bewerten.</b> <i>Dies erfordert die Analyse von Beschäftigungschancen und Risiken sowie des Einflusses des technischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Wandels</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Wandel des Berufs- und Arbeitslebens und seiner Anforderungen untersuchen, dazu               <ul style="list-style-type: none"> <li>- den Wandel der Beschäftigungsstruktur und der Qualifikationsanforderungen anhand ausgewählter Arbeitsmarktdaten beschreiben und erklären.</li> <li>- an ausgewählten Beispielen die Beschäftigungschancen und -risiken erläutern und dafür geeignete Statistiken, Trends und Prognosen interpretieren.</li> </ul> </li> <li>• Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung analysieren und in ihren Konsequenzen beurteilen.</li> <li>• Die Auswirkungen des Wandels im Beschäftigungssystem auf private Lebensformen und persönliche Gestaltungsmöglichkeiten analysieren.</li> </ul>
<p><b>Ein berufliches Selbstkonzept entwickeln.</b> <i>Dies erfordert die Wahrnehmung und Verfolgung eigener berufsbezogener Ansprüche, Interessen und langfristiger lebensbiografischer Ziele, die Einschätzung eigener Fähigkeiten und deren Weiterentwicklung, die Bewertung von Merkmalen der Erwerbsarbeit und die Gewissheit, mit neuen und schwierigen Anforderungen zurecht zu kommen .</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigene Ziele, Interessen und Perspektiven für Arbeit und Beruf entwickeln, dazu               <ul style="list-style-type: none"> <li>- lebensweltliche Ziele im Hinblick auf die Einflüsse durch Familie, soziale Herkunft, regionale Bedingungen untersuchen und an verschiedenen Berufsfeldern und Studienbereichen erörtern.</li> <li>- Bewertungskriterien zur Beurteilung der Arbeits- und Berufsfindungsentscheidungen, wie Sicherheit, Einkommen, Arbeitsinhalte, Partizipation, Zukunftsaussichten erläutern.</li> </ul> </li> <li>• Erfahrungen in der Arbeits- und Wirtschaftswelt erwerben, bewerten und in persönliche Entscheidungsprozesse einbeziehen.</li> <li>• Beispiele konkreter Ausgestaltung von Erwerbs-, Haus-, Eigen- und Bürgerarbeit nach Kriterien der Effizienz, Nachhaltigkeit, Solidarität ,Partizipation sowie Geschlechterrolle bewerten.</li> </ul>

<b>Teildomänenkompetenz HAUSHALT</b>	<b>Die Kompetenz, physische, personale, soziale, ökonomische und kulturelle Voraussetzungen und Einflussfaktoren für das Haushaltshandeln zu verstehen, zu berücksichtigen und zu nutzen, um das eigene Leben im Rahmen eines persönlichen Ressourcenmanagements bedürfnisgerecht und sozialverantwortlich zu führen und zu gestalten.</b>
<b>Kompetenz</b>	<b>Standards</b>
<p><b>Lebensstil, persönliches Ressourcenmanagement und Konsumverhalten eigen- und sozialverantwortlich entwickeln.</b> <i>Dies erfordert Bedingungen, Bedürfnisse und Ziele kritisch zu reflektieren, die Haushaltsführung verantwortungsbewusst zu gestalten und soziale und individuelle Folgen zu berücksichtigen..</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Grundlegende haushaltsnahe Funktionen von Gütern und Dienstleistungen für Menschen in häuslicher Situation untersuchen und Widersprüche und Risiken berücksichtigen.</li> <li>2. Prozesse der Erzeugung, Verarbeitung, Verteilung, Nutzung, Erhaltung und Entsorgung von Marktgütern und Dienstleistungen kennen und an ausgewählten Beispielen für die Haushaltsführung bewerten und nutzen.</li> <li>3. Güter für den Haushalt herstellen, gestalten und ihren Gebrauchswert beurteilen, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundregeln der Arbeitsplanung und Arbeitsorganisation eingeschlossen Sicherheits- und Hygieneregeln kennen und anwenden.</li> <li>- Beschaffung, Gestaltung, Nutzung und Pflege der Wohnung in Abhängigkeit von Haushaltstyp und sozialen Beziehungen kennen und beurteilen.</li> <li>- Mahlzeiten situations- und alltagsgerecht planen, herstellen, verkosten sowie unter Berücksichtigung ihrer Inhaltsstoffe sowie unter gesundheitlichen, kulturellen und ästhetisch-kulinarischen Gesichtspunkten bewerten.</li> </ul> </li> <li>4. Grundlagen und Grundfertigkeiten der privaten Haushaltsführung kennen, an Beispielen anwenden sowie häusliche Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten vergleichen, entwickeln und bewerten.</li> </ol>
<p><b>Im Kontext der Lebensführung einen gesundheitsförderlichen Lebensstil entwickeln.</b> <i>Dies erfordert, sich mit Einflussfaktoren, Begrenzungen und Gestaltungsalternativen des individuellen Umgangs mit Ernährung und Gesundheit und Wohlbefinden auch im Hinblick auf soziale und kulturelle Voraussetzungen und Folgen auseinanderzusetzen.</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>5. Alltagsvorstellungen zu Essen und Ernährung sowie die Funktion von Mahlzeiten beschreiben und bewerten sowie die mit Nahrungszubereitung verbundene Arbeit analysieren und bewerten.</li> <li>6. Körpersignale wahrnehmen, den Umgang mit dem Körper untersuchen und bewerten, Einflussfaktoren auf das Essverhalten und auf die Gesundheit beschreiben.</li> <li>7. Zusammenhang von Konsum, Gesundheit und Umwelt in der privaten Lebensführung und durch Anforderungen in der Arbeitswelt an ausgewählten Beispielen untersuchen sowie Empfehlungen und Maßnahmen einer gesundheitsförderlichen und umweltbewussten Lebensführung kennen, beurteilen und im Handlungsprozess berücksichtigen.</li> </ol>
<p><b>Eine dem Wohlergehen der Einzelnen und der Familie/sozialen Gemeinschaft dienende Lebensführung unter Berücksichtigung der Widersprüche zwischen ‚Beruf und Leben‘ (Work-Life Balance) gestalten.</b> <i>Dies erfordert Haushaltsbedingungen, Aufgaben und Konflikte zu erkennen und Wege der Bewältigung aufzuzeigen und in die eigene Lebensführung zu integrieren.</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>8. Formen bezahlter und unbezahlter Arbeit, verschiedene Lebens-, Haushalts- und Wohnformen sowie Formen partnerschaftlichen Verhaltens sowohl zwischen Lebenspartnern als auch zwischen Generationen kennen, ihre soziale und ökonomische Bedeutung sowie ihre Vor- und Nachteile bewerten.</li> <li>9. Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie familien- und haushaltsunterstützende Maßnahmen kennen und an Beispielen bewerten.</li> <li>10. Konfliktsituationen im Bereich Eltern – Kinder – Haushalt – Beruf – Partnerschaft im Hinblick auf individuelle und gesellschaftliche Entstehungszusammenhänge analysieren und bewerten sowie Formen des Zeit-, Stress- und Konfliktmanagements kennen und bewerten.</li> </ol>

Teildomänenkompetenz <b>TECHNIK</b>	<b>Die Kompetenz, sozio-technische Systeme und Prozesse, auch in ihrer Wechselwirkung mit Natur und Gesellschaft, zu beurteilen, zu nutzen und zu gestalten.</b>
<b>Kompetenz</b>	<b>Standards</b>
<p><b>Technisch handeln und kommunizieren.</b> <i>Dies erfordert ein Verständnis für die Struktur technischen Handelns, die Beherrschung von fachpraktischen Grundfertigkeiten sowie die Grundkenntnis der technischen Fachsprache.</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Struktur technischer Handlungen in der Produktgenese erklären, anwenden und begründen.</li> <li>2. Allgemeine Methoden zum Lösen technischer Probleme nennen und anwenden               <ul style="list-style-type: none"> <li>- technisches Probleme beschreiben.</li> <li>- Lösungsideen entwickeln und darstellen.</li> <li>- Lösungsvarianten vergleichen und bewerten.</li> <li>- Lösung realisieren.</li> </ul> </li> <li>3. Grundfertigkeiten im Umgang mit ausgewählten technischen Stoffen, Werkzeugen, Apparaten, Maschinen und Geräten erklären und sach-, sicherheits- und umweltgerecht ausführen.</li> <li>4. Methoden technischer Kommunikation unter Beachtung gültiger Normen und Verwendung von multimedialen Mitteln anwenden               <ul style="list-style-type: none"> <li>- technische Dokumentationen interpretieren</li> <li>- technische Sachverhalte adressatengerecht darstellen.</li> </ul> </li> </ol>
<p><b>Technische Sachsysteme und Prozesse analysieren.</b> <i>Dies erfordert die Systematisierung und Darstellung der Prozesse und Systeme zum Stoff-, Energie- und Informationsumsatz sowie deren Verkettung zu Technologien.</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>5. Verarbeitungs- und Gebrauchseigenschaften ausgewählter technischer Stoffe beschreiben, vergleichen und hinsichtlich ihrer zweckorientierten Verwendung begründen.</li> <li>6. Technische Prozesse in Systemen des Stoff-, Energie- und Informationsumsatzes erklären und ihren Zweck (Transport, Wandlung, Speicherung) begründen.</li> <li>7. Struktur und Funktion von Systemen des Stoff-, Energie- und Informationsumsatzes erklären und anwenden.</li> <li>8. Historische und gegenwärtige Entwicklungslinien technischer Systeme (Wirkprinzipien, Vernetzung, Automatisierung, Organisationsformen) analysieren und bewerten.</li> </ol>
<p><b>Sozio-technische Systeme und Prozesse bewerten.</b> <i>Dies erfordert die Berücksichtigung der Wechselwirkungen zwischen Technik, Mensch, Natur und Gesellschaft.</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>9. Verwendungsentscheidungen für technische Systeme und Prozesse unter technikspezifischen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien ( zum Beispiel Funktionalität, Aufwand-Nutzen, Ressourcenschonung, Sicherheit, Ergonomie, Handhabbarkeit, Design, Wartungsaufwand, Störanfälligkeit) analysieren, erklären, beurteilen und bewerten.</li> <li>10. Qualität eigener Arbeitsergebnisse bewerten sowie Möglichkeiten der Qualitätsverbesserung entwickeln.</li> <li>11. Wechselwirkungen zwischen technischem Wandel und veränderten gesellschaftlichen und natürlichen Lebensbedingungen aus unterschiedlichen Betrachtungsperspektiven erörtern und bewerten.</li> </ol>

<b>Teildomänenkompetenz WIRTSCHAFT</b>	<b>Die Kompetenz, ökonomische Entscheidungen im Interesse einer befriedigenden Existenzsicherung und Lebensführung begründet zu treffen und ökonomische Strukturen und Prozesse im Kontext gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen zu analysieren, zu beurteilen und mitzugestalten.</b>
<b>Kompetenz</b>	<b>Standards</b>
<p><b>Bedürfnisgerechte und sozialverträgliche Entscheidungen in ökonomisch geprägten Lebenssituationen treffen.</b> <i>Dies erfordert die Reflexion von Anreizen und Restriktionen sowie Kosten und Nutzen und die Abwägung der individuellen und sozialen Folgen.</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Konsum-, Vorsorge-, Spar-, Investitions- und Berufswahlentscheidungen prüfen und beurteilen <ul style="list-style-type: none"> <li>- mit Blick auf eigene Bedürfnisse, rechtliche Rahmenbedingungen und auf sie einwirkende Einflüsse.</li> <li>- unter Abwägung von Gegenwarts- und Zukunftsinteressen.</li> <li>- unter Nutzung von Information und Beratung.</li> <li>- unter Berücksichtigung der Unsicherheit künftiger Entwicklungen.</li> </ul> </li> <li>2. Entscheidungssituationen in Haushalt, Unternehmen und Staat unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten analysieren und den Einfluss von Anreizen und Restriktionen auf Entscheidungen in Haushalt, Unternehmen und Staat identifizieren.</li> <li>3. Einnahmen und Ausgaben von Haushalten, Unternehmen und Staat analysieren sowie die Einflussfaktoren und die Handlungsspielräume bestimmen.</li> </ol>
<p><b>Ökonomische Strukturen, Prozesse und wirtschaftspolitische Entscheidungen als Konsument, Erwerbstätiger und Wirtschaftsbürger analysieren und beurteilen.</b> <i>Dies erfordert Kenntnisse über die zentralen ökonomischen Akteure und Institutionen, Modelle (Markt, Preisbildung, Wettbewerb, Wirtschaftskreislauf), Systemzusammenhänge und ordnungspolitische Rahmenbedingungen.</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>4. Ökonomische Akteure in ihren Funktionen, Zielen und Interessen erläutern, ökonomische Prozesse identifizieren sowie die Wechselwirkungen und Auswirkungen von Änderungen beispielhaft analysieren, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einnahmen und Ausgaben von Haushalten, Unternehmen und Staat im Wirtschaftskreislauf.</li> <li>- Lebenszyklus ausgewählter Produkte (von der Einführung bis zur Entsorgung).</li> <li>- Arbeitsteilung und Handel in ihren Auswirkungen auf Produktivität, Effizienz, Wohlstand und Erwerbstätigkeit.</li> </ul> </li> <li>5. Funktionsmechanismen von Marktwirtschaften an Beispielen identifizieren und modellhaft erklären, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> <li>- Formen, Funktionen und Wirkungen der Preisbildung am Beispiel von Güterpreisen, Löhnen und Zinsen.</li> <li>- Funktion und Auswirkungen von Wettbewerb und Wettbewerbsbeschränkungen.</li> </ul> </li> <li>6. Die Gestaltung der Sozialen Marktwirtschaft beschreiben und Folgen von Regulierung und Deregulierung an Beispielen im Bereich der Wirtschafts-, Verbraucher-, Arbeits-, Umwelt- und Sozialpolitik in ihren Wirkungen auf unterschiedliche Gruppen identifizieren und bewerten.</li> </ol>
<p><b>Individuelle und soziale ökonomische Probleme bewerten und mitgestalten.</b> <i>Dies erfordert die Berücksichtigung von Knappheit, Risiken, Dilemmata und Zielkonflikten sowie die Bewertung nach ökonomischen Kriterien der Produktivität, Rentabilität und Effizienz sowie nach ethischen Kriterien der Freiheit, Sicherheit, Partizipation, Gerechtigkeit, Solidarität und Nachhaltigkeit.</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>7. Die Ergebnisse wirtschaftlicher Prozesse in ihren Auswirkungen auf unterschiedliche ökonomische Akteure nach Kriterien der Produktivität, Rentabilität, Effizienz, Partizipation und Gerechtigkeit bewerten.</li> <li>8. Probleme und Folgen ökonomischer Entwicklungen und Maßnahmen identifizieren, Zielkonflikte bestimmen und nach ökonomischen, sozialen und ökologischen Kriterien bewerten, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verteilung von Gütern und Einkommen nach Kriterien der Leistungs-, Bedarfs- und Chancengerechtigkeit.</li> <li>- Arbeitslosigkeit, Inflation und Umweltbelastung in Ausmaß, Folgen, Ursachen und möglichen Strategien.</li> <li>- Voraussetzung und Auswirkungen nachhaltigen Wirtschaftens.</li> </ul> </li> <li>9. Konflikte zwischen Individuen, Gesellschaft und Staat (insbesondere über Wirtschaftlichkeit, Effizienz, Freiheit, Sicherheit, Partizipation und Gerechtigkeit) beschreiben, konsensfähige Regeln (insbesondere für Fairness, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit) entwickeln und Lösungen für moralische Dilemmata finden.</li> </ol>

## 4 Zentrale Inhaltsfelder

Der Wandel der Lebens- und Arbeitswelt durchdringt alle Inhalte des Lernbereichs. Die Auswahl der Inhalte erfolgt nach Inhaltsfeldern, die sich orientieren an den persönlichen Entscheidungs- und Handlungsfeldern der Jugendlichen

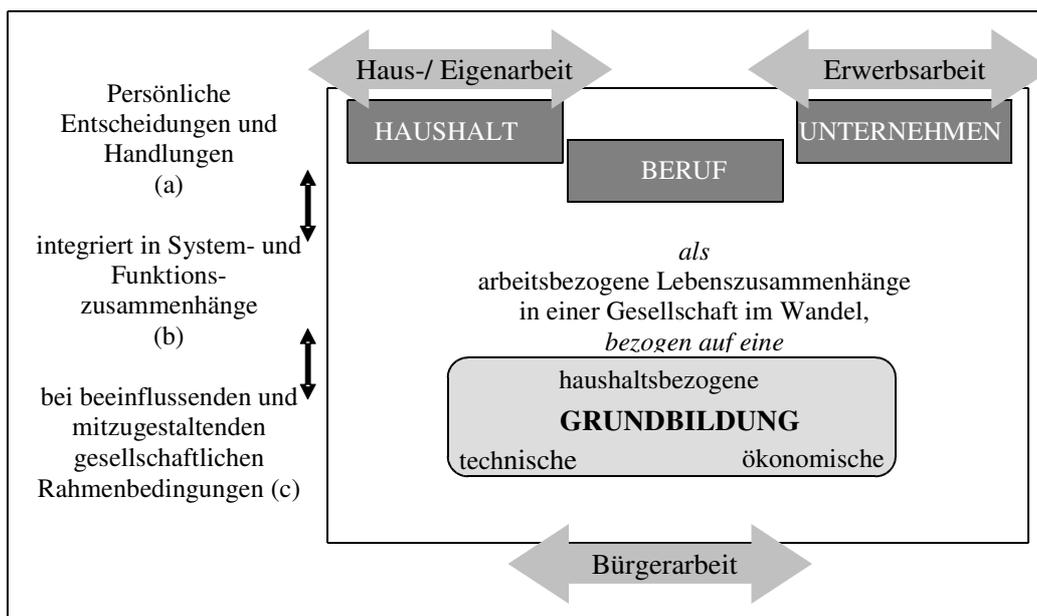
- als Mitglied im Haushalt,
- als künftige Erwerbstätige im Unternehmen,
- im Rahmen der Arbeits- und Berufsorientierung.

Alle Inhaltsfelder berücksichtigen gleichzeitig, dass die persönlichen Lebenssituationen von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungen beeinflusst werden, zu deren Bewertung und Mitgestaltung die Jugendlichen in ihrer Rolle als Bürgerinnen und Bürger aufgefordert sind.

Die Dimensionen einer haushaltsbezogenen, ökonomischen, technischen Grundbildung werden diesen Inhaltsfeldern zugeordnet und beziehen sich auf die Anforderungen zur Bewältigung der persönlichen Entscheidungen und Handlungen in Haushalt, Unternehmen und bei der Berufswahl (a), die in Funktions- und Systemzusammenhänge integriert sind (b) und von mitzugestaltenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (c) beeinflusst werden (vgl. Abb. 3).

Auf diese Weise erfolgt die Förderung der spezifischen Kompetenzen der Teildomänen im Rahmen zentraler Entscheidungs- und Handlungsfelder, denen die grundlegenden Konzepte und Denkschemata der haushaltsbezogenen, ökonomischen und technischen Grundbildung zugeordnet werden und in denen sie sich bewähren müssen.

Abb. 3. Inhaltliche Orientierung des Lernbereichs



## Zentrale Unterrichtsinhalte

<b>Inhaltsfeld HAUSHALT</b>	
<b>Lebensstil, Identität und Gesundheit:</b>	
<p><b>Haushaltsführung, Bedarfs- und Arbeitsbereiche, Ressourcen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedarfs- und Arbeitsbereiche: Ernährung, Kleidung, Wohnung und Pflege (Personen, soziale Beziehungen, Sachen).</li> <li>– Materielle Ressourcen (z. B. Geld, Sachgüter, Wohnung) und personale-soziale Ressourcen (zum Beispiel Zeit, Bildung, Gesundheit, Arbeitskraft, Beziehungen, Netzwerke).</li> <li>– Arbeitsorganisation, Sicherheit, Hygiene, Nachhaltigkeit.</li> </ul> <p><b>Ernährung und Gesundheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ernährung, Ernährungsverhalten und Esskultur: Nahrungsmittel, Speisen, Gerichte, Zubereitung und Verzehr.</li> <li>– Zusammenhang Ernährung, Körper, Mode und Gesundheit.</li> </ul> <p><b>Kultur des Zusammenlebens und der Partnerschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Lebensführung und Alltagsgestaltung</li> <li>– Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Sozialisation.</li> <li>– Stress- und Konfliktmanagement.</li> </ul>	
<b>Sozio-technische Systeme im Haushalt</b>	<b>Wirtschaften im Haushalt</b>
<p><b>Technisches Handeln im Haushalt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Planen, Bauen und Erhalten von Wohngebäuden/Wohnräumen,</li> <li>– Bereitstellung und ressourcensparender Einsatz von Energie und Stoffen,</li> <li>– Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz im Haushalt,</li> <li>– Mobilität durch individuelle und öffentliche Transportsysteme.</li> </ul> <p><b>Haushalts- und Haustechnik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Steuerung und Regelungssysteme im Haushalt,</li> <li>– Technische Hilfsmittel des Gesundheitsbereichs,</li> <li>– Individuelle und öffentliche Transportsysteme.</li> <li>– Soziale, ökonomische und ökologische Folgen der Techniknutzung im Haushalt</li> </ul> <p><b>Nutzung und Bewertung von Produkten und technischen Prozessen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Auswählen, Gebrauchen, Warten und Entsorgen von Haushalts- und Haustechnik, Kommunikations- und Multimedialechnik in Haushalt und Freizeit,</li> <li>– Soziale Wirkungen der Technologieverwendung im Haushalt.</li> </ul>	<p><b>Einkommen: Herkunft und Verwendung,</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ressourcenbeschaffung und Haushaltsmanagement</li> <li>– Haushaltsbudget, Haushaltsplan,</li> <li>– Auskommen mit dem Einkommen,</li> <li>– Wirtschaftskreislauf.</li> </ul> <p><b>Konsumentenscheidungen und Verbraucherverhalten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedürfnisbefriedigung, Bedarfsdeckung,</li> <li>– Güter, Dienstleistungen,</li> <li>– Kaufentscheidung, Kaufakt,</li> <li>– Einflüsse auf das Verbraucherverhalten,</li> <li>– Verbraucherinformation, Tests, Verbraucherberatung,</li> <li>– Risiken der Verschuldung,</li> <li>– Güternutzung, Produktpflege und Entsorgung,</li> <li>– Konsum und Umwelt</li> <li>– Lebensstil in Wechselwirkung zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.</li> </ul> <p><b>Individuelle Vorsorge und soziale Sicherung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Finanzmanagement, Finanzdienstleistungen,</li> <li>– Sparen, Geldanlage, Versichern, Kredite,</li> <li>– Geldwert und Kaufkraft,</li> <li>– Soziale Sicherung.</li> </ul> <p><b>Marktwirtschaft und Wirtschaftsordnung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Marktwirtschaftlicher Koordinationsmechanismus: Wettbewerb, Preisbildung;</li> <li>– Marketingstrategien und Verbraucherverhalten;</li> <li>– Wirtschaftsordnung: Angebot öffentlicher Güter und ihre Voraussetzungen (Staat, Steuern), Verbraucherrecht, -schutz, -organisationen.</li> </ul>
<b>Haushalt im Wandel</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lebensstil in Wechselwirkung zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Neue Hausarbeit)</li> <li>– Work-Life Balance: Lebensgestaltung und -führung unter den Bedingungen der Abstimmung unterschiedlicher Lebensbereiche (vor allem Haus- und Erwerbsarbeit).</li> <li>– Einsatz innovativer Produkte und Technologien im "intelligenten Haus" im Haushalt unter Einbeziehung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen..</li> </ul>	

<b>Inhaltsfeld UNTERNEHMEN</b>	
<b>Arbeit, Identität, Partizipation</b>	
<p><b>Arbeit, Arbeitsplätze und ihre Gestaltung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kriterien: Funktionalität, Ergonomie, Arbeitssicherheit,</li> <li>– Arbeitsorganisation, Produktionsformen, Arbeitszeitgestaltung</li> <li>– Maßnahmen und Regelungen der Arbeitssicherheit und des Arbeitsschutzes,</li> <li>– Projektentwicklung und –management.</li> <li>– Gender</li> </ul> <p><b>Partizipation und Mitbestimmung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Interessenvertretung, Konfliktlösung, Verhandlung, Kompromissbildung,</li> <li>– Betriebsverfassung, Jugendarbeitsschutz, Mitbestimmung, Arbeitsrecht, Tarifverhandlungen</li> <li>– Betriebsrat, Gewerkschaften.</li> </ul>	
<b>Sozio-technische Systeme im Unternehmen</b>	<b>Wirtschaften im Unternehmen</b>
<p><b>Technisches Handeln im Unternehmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Arbeitsteilung, Technisierung, Spezialisierung und Produktivität,</li> <li>– Planung, Konstruktion, Fertigung /Herstellung, Vermarktung und Entsorgung eines Produktes,</li> <li>– Rationalisierung, Automatisierung und computergestützte Systeme in Unternehmen,</li> <li>– Verarbeitung von Werkstoffen, Einsatz von Geräten und Maschinen,</li> <li>– Energiebereitstellung aus erneuerbaren und nicht erneuerbaren Energieressourcen.</li> </ul> <p><b>Technische Systeme/Prozesse im Unternehmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Steuerung und Regelung in automatisierten Systemen,</li> <li>– Versorgungs- und Entsorgungssysteme,</li> <li>– Vernetzung von Stoff-, Energie- und Datenflüssen durch Transport-/ Übertragungssysteme auf unterschiedlichen Ebenen (Artefakte, Arbeitsplätze, technologische Systeme in Unternehmen, Wirtschaftsbereiche und Kommunen).</li> <li>– Gestaltung von Infrastrukturen (zum Beispiel bei der Gründung eines Unternehmens).</li> </ul> <p><b>Technische Bewertung von Prozessen im Unternehmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Arbeitsplätze (Arbeitssicherheit, Sozialverträglichkeit, Effizienz</li> <li>– Nachhaltigkeit und Innovation (Produktlinienanalyse und Ökobilanz).</li> </ul>	<p><b>Bedeutung und Organisation von Unternehmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedeutung und Ziele von Unternehmen,</li> <li>– Aufbau- und Ablauforganisation.</li> </ul> <p><b>Güterproduktion für den Fremdbedarf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Geschäftsidee / Innovation,</li> <li>– Marktanalyse, (Finanzierung), Risiko,</li> <li>– Produktion von Gütern und Dienstleistungen,</li> <li>– Vermarktung,</li> <li>– Erfolgskontrolle.</li> </ul> <p><b>Einkommensentstehung im Unternehmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ökonomisches Prinzip,</li> <li>– Kostenermittlung, Preisgestaltung,</li> <li>– Gewinne: Kostenarten, Umsatz, Verhältnis von Aufwand und Ertrag,</li> <li>– Lohngestaltung im Unternehmen – Lohnbildung in der Marktwirtschaft.</li> </ul> <p><b>Unternehmen zwischen Markt und Staat</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Güter-, Arbeits-, Finanzmärkte,</li> <li>– Wettbewerb,</li> <li>– Regulierung und Deregulierung.</li> </ul>
<b>Unternehmen im Wandel</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wandel der Arbeits- und Produktionssysteme durch Verwendung von informationsumsetzenden Systemen.</li> <li>- Einsatz innovativer Technologien (zum Beispiel Bionik, Mechatronik, Nanotechnik, Optische Technologien, Mikrosystemtechnik).</li> <li>- Nachhaltige, familienfreundliche und soziale Unternehmensentwicklung.</li> <li>- Entwicklung virtueller Unternehmen, Netzwerkökonomien u.a. ...</li> </ul>	

<b>Inhaltsfeld BERUF</b>	
<b>Identität und berufliches Selbstkonzept</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ansprüche und Erwartungen,</li> <li>- Neigungen und Interessen,</li> <li>- Voraussetzungen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten,</li> <li>- Einflussfaktoren der Berufswahl,</li> <li>- Lebensstil und Lebensformen</li> <li>- Geschlechterrolle.</li> </ul>	
<b>Beruflichkeit der Arbeit ??? Berufsfelder und ihre Anforderungen</b>	<b>Berufswahl als System ??? Berufswahl und Bewerbungsprozess</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Berufliche Anforderungen, Ausbildungsmöglichkeiten,</li> <li>- Ordnung der Berufe: Berufsfelder, Tätigkeitsbereiche,</li> <li>- schulische und betriebliche Berufsausbildung,</li> <li>- Rechte und Pflichten in der Ausbildung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Berufskundliche Informationen,</li> <li>- Beratungsangebote,</li> <li>- Entscheidungsprozess,</li> <li>- Bewerbungsprozess.</li> </ul>
<b>Arbeit und Beruf im Wandel</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Strukturwandel des Beschäftigungssystems und seine Auswirkungen auf Berufe und Qualifikationen,</li> <li>- Wandel der Lebensgestaltung und seine Auswirkungen auf Gestaltung von Arbeit und Beruf (insbesondere unter Genderaspekten)</li> <li>- (regionaler) Arbeits- und Ausbildungsmarkt,</li> <li>- Folgen und Ursachen von Arbeitslosigkeit,</li> <li>- Strategien:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Individuell: Qualifikation, lebenslanges Lernen, Mobilität, unternehmerische Selbstständigkeit,</li> <li>- Gesellschaftlich: Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik.</li> </ul> </li> </ul>	

## 5 Kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung

Zentrale Ansätze zur Förderung der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht sind die Strategien zum selbstgesteuerten Lernen und zur Förderung der Problemlösefähigkeit, die in fachliche Zusammenhänge eingebettet werden.

### *Förderung der Selbststeuerung*

Um die Interessen der einzelnen Lernenden zu berücksichtigen, ist die Planung des Unterrichts an den Prinzipien der Erfahrungs- und Situationsorientierung sowie an den lernbereichsspezifischen Interessen und Motivationen der Lernenden orientiert.

Um die Handlungsspielräume der Lernenden zu erweitern bedarf es auch der Reflektion geschlechtsspezifischer Selbstinterpretationen, Zuschreibungen und Rollenstereotypen sowie der Erprobung alternativer Handlungsstrategien. Selbstgesteuertes Lernen erfordert die Beherrschung unterschiedlicher Lernstrategien. Dabei handelt es sich insbesondere um

- kognitive Lernstrategien zur sachbezogenen Recherche, Bewertung und Präsentation von Informationen.

- metakognitive Lernstrategien zur Planung, Überwachung und Regulation von Lernprozessen und zur Nutzung von Ressourcen und Unterstützung
- motivationale Lernstrategien zur optimalen Selbstmotivation und Förderung der Selbstwirksamkeitsüberzeugung.

Transparente Anforderungen erleichtern die Selbsteinschätzung des Lernerfolgs. Instrumente wie Wochenpläne und Lernverträge unterstützen die Selbstorganisation und Selbststeuerung des Lernens.

Die Integration der Inhalte über Leitthemen wie u. a. Globalisierung, Gesundheit, Mobilität ermöglicht es, einerseits die spezifischen Interessen der Jugendlichen zu berücksichtigen und andererseits den individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen in problem- und entscheidungsorientierten Anwendungszusammenhängen zu entsprechen.

### *Förderung der Problemlösefähigkeit*

Die Bearbeitung der Unterrichtsinhalte folgt einem handlungsorientierten Lernkonzept, das sich am vollständigen Handlungsablauf orientiert. Auf der Basis eines Problems entwickeln die Lernenden Zielvorstellungen und planen die Schritte zur Lösung des Problems, sie beschaffen sich Informationen, treffen begründete Entscheidungen, erproben diese in Handlungen und bewerten die Handlungsergebnisse und deren Auswirkungen. Denken und Handeln werden dabei eng miteinander verknüpft. Die Förderung der Kompetenzentwicklung im Unterricht erfolgt insbesondere über komplexe Aufgabenstellungen.

### *Verfahren und Lernorte*

Der Einsatz lernbereichsspezifischer Verfahren richtet sich nach den unterschiedlichen Kompetenzen, Zielen und Inhalten. Die Lernverfahren ermöglichen in hohem Maße den Erwerb und die Anwendung lernbereichsspezifischer übergreifender Fähigkeiten und Fertigkeiten wie

- Planungs-, Problemlösungs-, Denk- und Entscheidungsmethoden,
- Befragungs-, Beobachtungs-, Analysemethoden,
- Entwicklungs-, Herstellungs- und Bedienmethoden,
- Kommunikations-, Kontroll- und Bewertungsmethoden.

Zu den charakteristischen allgemeinen Lehr-Lernverfahren des Lernbereichs gehören:

- Expertenbefragung, (Betriebs-)Erkundung, Umfrage/Interviews, Schüler(betriebs)praktika als Verfahren zur Realitätsbegegnung,
- Fallstudie, Rollen-, Konferenz- und Planspielspiel als Simulationsformen,
- Projekt, Schülerfirma, Szenario, Zukunftswerkstatt als Verfahren zur Realitätsveränderung,

Weitere eher teildomänenspezifische Lehr-Lernverfahren sind:

- Dilemmaanalyse, Entscheidungsspiele/-analyse, Systemanalyse,
- Konstruktionsaufgabe/-analyse, technisches Experiment, Rekonstruktionssaufgabe, Fertigungsaufgabe/-analyse,

Produktlinienanalyse, Warentest,

- subjekt- und erfahrungsorientierte Methoden zur Selbstbegegnung.

Der Unterricht im Lernbereich bedarf neben Fachräumen (Werkstätten, Labore u.a.) in der Schule außerschulischer Lernorte, vor allem private und öffentliche Einrichtungen wie Betriebe, Ausbildungswerkstätten, soziale und kulturelle Institutionen .

Die Kooperation mit Unternehmen, Verbänden und anderen Institutionen ist eine Voraussetzung zur dauerhaften Verankerung solcher Erfahrungsfelder und zur Erweiterung der Realitätsnähe des Unterrichts.

### *Förderung der Kompetenzentwicklung durch komplexe Lernaufgaben*

Die Förderung der Kompetenzentwicklung im Unterricht erfolgt durch die Entwicklung komplexer Aufgaben, die sich auf die Problemlösefähigkeit im Handlungsablauf beziehen: Dies erfordert

- Identifizierung arbeitsrelevanter Handlungsfelder in der Lebenswirklichkeit und der Erfahrungen, Interessen und Motivationen der Lernenden,
- Bestimmung der lernbereichsspezifischen Kompetenzen und Standards, Inhaltsfelder und handlungsorientierten Bearbeitungsformen,
- Konkretisierung der Anforderungsdifferenzierung,
- Identifizierung der benötigten sowie der aufzubauenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Förderung von Kompetenzen bedarf einer Diagnose der Lernausgangslage, sie benötigt zudem bereichsspezifische und übergreifende Lernprozessdiagnostik mit Möglichkeiten zur Selbst- und Fremdeinschätzung. Auf dieser Basis sind Maßnahmen individueller Förderung, wie etwa ein Förderplan bzw. individuelle Lernverträge, zu entwickeln.

### *Diagnose und Evaluation einer kompetenzorientierten Unterrichtsgestaltung*

Zur Sicherung der Qualität eines kompetenzorientierten Unterrichts im Lernbereich Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft / Arbeitslehre stehen folgende Leitfragen im Vordergrund :

- Fördert der Unterricht den kumulativen Aufbau der Teildomänenkompetenzen?
- Werden fachliche Begriffe, Konzepte und Denkschemata angemessen eingeführt und in Problemlöse- und Anwendungszusammenhängen genutzt?
- Ermöglicht der Unterricht über die gewählten Methoden und Arbeitsformen den Aufbau fachpraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten?
- Existieren ausreichende Möglichkeiten zur Erprobung erworbener Kompetenzen im Unterricht und in außerschulischen Anwendungssituationen?

- Werden Methoden und Medien verwendet, die die angestrebten Kompetenzen und methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern?
- Können die Lernenden ihren Lernprozess mitbestimmen und ihren Lernfortschritt selbst einschätzen und reflektieren?
- Sind sie über Aufgaben und Ziele informiert? Existieren Zielvereinbarungen, Wochenpläne oder informierende Unterrichtseinstiege?
- Sind Ziele und Inhalte angemessen mit ihrer Lebenswelt verbunden?
- Gibt die Kommunikationsstruktur Lehrenden und Lernenden gleichermaßen Raum?
- Werden die Standards nach Anforderungsniveaus differenziert?
- Werden Formen der Leistungsermittlung und -bewertung angewandt, die auch die Einschätzung und Reflexion durch die Lernenden selbst ermöglichen?

## Impressum

Das Kerncurriculum „Lernbereich Arbeit-Haushalt-Technik-Wirtschaft/Arbeitslehre“ wurde auf der Basis des veröffentlichten Diskussionsentwurfs „Kerncurriculum Arbeitslehre: Wirtschaft, Arbeit, Technik“ (2003) von einer interfachlichen und -disziplinären Arbeitsgruppe auf drei Expertentagungen (2003-2006) sowie in vielfältigen Arbeitsgruppen zwischen den Tagungen weiterentwickelt.

Die Arbeit am Kerncurriculum konnte vor allem davon profitieren, dass Mitglieder aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Disziplinen ihr Erfahrungs- und Expertenwissen eingebracht haben. Diese Expertisen ergaben sich zum einen aus den institutionellen Arbeitsbereichen der haushalts- und berufsbezogenen, ökonomischen und technischen Bildung an den Hochschulen sowie der Curriculumentwicklung in den pädagogischen Landesinstituten. Zum anderen resultierte sie aus der Mitgliedschaft sowie der Mitwirkung an der Standardentwicklung in den Fachgesellschaften (Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung, DGÖB; Deutsche Gesellschaft für technische Bildung, DGTB; Deutsche Gesellschaft für Ernährung, DGE; Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft, DGH; Europäische Gesellschaft für technische Bildung, EGTB; Gesellschaft für Arbeit, Technik, Wirtschaft im Unterricht, GATWU; Haushalt in Bildung und Forschung, HABIFO; Verein deutscher Ingenieure, VDI. Im Kerncurriculum sind nicht alle Perspektiven der beteiligten Personen, Institutionen und Verbände berücksichtigt. Der vorgelegte Entwurf versteht sich jedoch als gemeinsame Grundlage für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Lernbereichs.

Beinke, Lothar Prof. Dr.

Bigga, Regine

Butz, Bert

Graube, Gabriele Dr.

Universität Gießen

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Universität Flensburg

Technische Universität Braunschweig

Fast, Ludger Dr.	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Gülker, Klaus	Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
Harter-Meyer, Renate, Prof. Dr.	Universität Hamburg,
Hartmann, Elke Prof. Dr.	Martin-Luther-Universität, Halle- Wittenberg
Jung, Eberhardt, Prof. Dr.	Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Methfessel, Barbara, Prof. Dr.	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Oberliesen, Rolf, Prof. Dr.	Universität Bremen (Moderation / Gesamtredaktion)
Philipps, Ulrike, Dr.	Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart
Pietsch, Elke	Sächsisches Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung, Radebeul
Theuerkauf, Walter, Prof. Dr.	Technische Universität Braunschweig
Weber, Birgit Dr.	Universität Siegen (Gesamtredaktion)
Zöllner, Hermann	Landesinstitut für Schule und Medien, Brandenburg/Berlin, (Moderation / Gesamtredaktion)

## Unterstützung

Folgenden Fachgesellschaften, Personen und Institutionen unterstützen das Kerncurriculum Beruf, Haushalt, Technik, Wirtschaft / Arbeitslehre, da es sowohl zur Förderung der Urteils-, Entscheidungs- und Handlungskompetenz in arbeitsrelevanten Lebenssituationen als auch zu einer haushaltsbezogenen, technischen und ökonomischen Grundbildung beiträgt. Durch die Beschreibung der Kompetenzen und Standards, die die Anforderungen der fachspezifischen Grundbildungen berücksichtigen, sowie durch die Bestimmung der unverzichtbaren Inhalte und Lehr-Lernverfahren trägt das Kerncurriculum zur Qualitätsverbesserung und -sicherung im Lernbereich Arbeitslehre bei.

Carl	Böhm	Bildungsplanentwicklung WAT/A, Fachleiter Landesinstitut für Schule, Bremen
Prof. Dr. Klaus	Bönkost	Universität Bremen
Dr. Margaretha	Brauer-Schröder	Landesinstitut für Schule, Bremen
Dr. Peter	Brauneck	Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest
Dr. Olaf	Czech	Universität Potsdam
Prof. Dr. Heinz	Dedering	Universität Kassel

Lothar	Drewello	Lehrplanentwicklung Gesamtschule NRW
Prof. Dr. Gerhard	Duismann	Universität Hamburg
Prof. Dr. Gerd.-E.	Famulla	Universität Flensburg
Dr. Ute	Fehnker	Universität Bremen
Prof. Dr. Marianne	Friese	Universität Gießen
Dr. Andreas	Gmelch	Didaktik der Arbeitslehre, Universität Bamberg
Udo	Hoffmann	Berlin
Dr. Ulf	Holzendorf	Universität Potsdam
Maria	Jägermeyr	Rahmenplanentwicklung Berlin, Fachseminarleiterin
Doris	Keilwangen	Schulleiterin, Rahmenplanentwicklung WAT, Brandenburg
Bernd	Kleinschmidt	Lernwerkstatt Arbeitslehre/ITG, Bremerhaven
Annemarie	Konopka	Internationale Gesamtschule Heidelberg
Prof. Dr. Jürgen	Lackmann	Pädagogische Hochschule Weingarten
Prof. Dr. Bernd	Meier	Universität Potsdam
PD Dr. habil. Helmut	MEschenmoser	Landesinstitut für Schule und Medien, Berlin
Prof. Dr. Dieter	Mette	Universität Potsdam
Dr. Hans-Peter	Pommeranz	Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung (LISA), Halle
Elke	Rabens	Landesinsitut für Schule, Bremen
Prof. Dr. Günter	Ropohl	Universität Frankfurt
Dr. Jörg	Schudy	Fachleiter, Studienseminar Gießen
Prof. Dr. Heinz-Dieter	Schulz	Universität Bremen
Kathrin	Sebastian	Ökothrophologin, Universität Bremen
Prof. Dr. Dr. h.c. Heiko	Steffens	TU Berlin, Mitglied des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses
Ilka	Töpfer	Bildungsplanentwicklung WAT/A, Fachleiterin,

		Landesinstitut für Schule, Bremen
Ernst	von Hofe	Bildungsplanentwicklung WAT/A, Bremen